

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Rastattortsverkehr
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Pfg. die
einseitige Zeile
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.
Reklame 15 Pfg.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 244	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Donnerstag, den 17. Oktober.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1912.
---------	------------------------------	------------------------------	----------------------------------	-------

Amtliches.

Prüfungen im Hufbeschlag.

Für Schmiede, welche die in Artikel 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, betr. das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebene Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes bestehen wollen, finden an nachstehenden Lehrwerkstätten für Hufschmiede solche Prüfungen statt und zwar: in Hall am 4. Dezember 1912, in Heilbronn am 5. Dezember 1912, in Neutlingen am 7. Dezember 1912. Gesuche um Zulassung zu einer der erwähnten Prüfungen sind bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, spätestens 3 Wochen vor dem Beginn der Prüfung vorchriftsmäßig einzureichen.

Der Krieg.

Während in der holländischen Hauptstadt Haag ein großartiger „Friedenspalast“ erbaut wird, in dem die Sitzungen zur Schlichtung internationaler Streitigkeiten und zur Verhütung von Kriegen abgehalten werden sollen, geht in der Praxis das Völkerverleben einen ganz anderen Weg. Statt das bisherige Kriegsrecht zu mildern, wird es härter und brutaler ausgeübt; die einseitige Mitterlichkeit, die dem Segner Tag und Stunde der Schlacht festsetzte, ist ja längst verschwunden, aber man hält es heute auch nicht einmal der Mühe mehr für wert, in regelrechter Form den Abbruch der freundschaftlichen bisherigen Beziehungen darzutun. Statt dessen werden Droh-Noten versandt, deren Ton alles andere eher denn friedensfreundlich ist. Der alte Spruch bewahrheitet sich auch hier: „Der alte Rechtsgründe anzuführen kann, der nimmt seine Zuflucht zu Scheltworten!“ Daß es aus dem Wald dann wieder so herauschallt, wie es hineinklang, braucht nicht zu überraschen. Die alten Helden bedachten sich vor dem Kampfbeginn zwar auch mit recht berben Komplimenten, aber damals waren andere Zeiten und heute mangeln die Helden.

Eine unmittelbare Folge des Kriegsbeginnes ohne regelrechte Kriegserklärung ist das neue Recht der Annexion vor einer wirklichen Waffeneinsatzung, durch welches sich der fordernde Teil unbedünnt um die Proteste des anderen Teils in den Besitz des von ihm erstrebten Gebietes setzt. So machte es Italien im vorigen Jahre mit der von ihm erstrebten Provinz Tripolitaniens, so tut es heute das kleine Königreich Griechenland mit der Insel Kreta. Schon wer weiß wie oft haben die Großmächte der Regierung in Athen verboten, ihre Augen auf dies Geland zu richten, der griechische Premierminister Venizelos hat auch zu wiederholten Malen versichert, daß er dem Willen der Großmächte gehorchen werde, und nun tut er im Handumdrehen das Gegenteil. Seine Erklärung, daß Griechenland und Kreta fortan zusammen gehören, bildet den ersten Steinwurf gegen die Behimmung der großen Mächte, daß nicht das geringste an dem heutigen Besitzstande im Orient geändert werden soll. Wenn ein so kleiner Staat schon eine derartige Veringschätzung gegen die Stimme Europas zeigt, was soll man dann erst von den anderen Raubstaaten erwarten?

Die Mißwirtschaft in der Türkei ist groß, es hat sich, was eingestanden werden muß, bisher kein überragender Staatsmann, und auch keine politische Partei gezeigt, die wirklich das Zeug für eine große Reform beundet hätten. In den christlichen Staaten der Balkanhalbinsel befindet sich indessen auch kein geringes Schuldlonto. Jedenfalls würde sich kein Volk auf der ganzen Erde gefallen lassen, was heute dem Sultan und seinem Lande zugemutet wird, und das Recht muß gerade dem gegenüber am meisten beobachtet werden, dem man vorwirft, es geriat zu schämen. Wenn, was doch gar nicht unmöglich ist, die Generale des Sultans, den Feldzug gewinnen, und

darauf von Konstantinopel aus die Absehung der Balkanfürsten und die Annexion ihrer Länder dekretiert werden würde, so folgte unzweifelhaft aus dem ganzen Orient ein heftiger Protest gegen die „härteste Barbarei“. Und doch wäre das geltend gemachte Kriegsrecht, das zu allen Zeiten bereits praktisch geübt worden ist!

Es ist müßig, über den Ausgang des Krieges orakeln zu wollen, den unvorherzusehende Zwischenfälle ganz anders gestalten können, als heute der schärfste Kritiker herausrechnen kann. Es sind bald hundert Jahre her, als der Zar Alexander I. von Rußland auf dem Wiener Kongreß zum ersten Male das seitdem ungezählte Male wiederholte Wort von dem „kranken Mann“ in Konstantinopel gebrauchte, dem kein Arzt mehr helfen könne. Die Türkei hat seitdem noch ein halbes Duzend Kriege ausgefochten, die den Regimentern des Zaren selbst schwere Niederlagen brachten, und schied sich heute an, die Angriffe von allen Seiten her mit außerordentlicher Stoßkraft abzuwehren. Die ersten Niederlagen an der montenegrinischen Grenze lassen keine Folgerung auf den weiteren Gang der Dinge zu.

Tages-Rundschau.

Massenversammlungen für den Weltfrieden

will die Sozialdemokratie im ganzen Deutschen Reich veranstalten, und zwar ist bereits für den kommenden Sonntag eine Reihe solcher Versammlungen vorgesehen. Gleichzeitig veröffentlicht der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie einen Protest gegen den Krieg und spricht die Entschlossenheit der Partei aus, mit aller Kraft seine Ausdehnung zu verhindern. Ferner verbreitet das Internationale Bureau der Sozialdemokratie in Brüssel ein Manifest der Sozialisten der Türkei und der Balkanländer, in dem ebenfalls gegen den Krieg protestiert und die Mithilfe des Proletariats für die friedliche Durchführung der Reformen auf dem Balkan angerufen wird.

Die Fleischeinfuhr aus Rußland

nach Deutschland hat noch nicht einmal begonnen, und die russischen Städte sind bereits besorgt, die vermehrte Ausfuhr könnte das Fleisch in Rußland verteuern. Sie haben daher an die Ministerien des Innern und für Landwirtschaft in Petersburg eine Eingabe gemacht, für die Fleischeinfuhr nach Deutschland keinerlei Erleichterung zu gewähren.

Die Aufnahme des Reichsmonopols für Petroleum, mit dem sich der Reichstag alsbald nach seinem Zusammentritt im November beschäftigen wird, und das die Schaffung einer von Kaufleuten geleiteten Aktiengesellschaft zum Großhandel mit Leuchtöl vorsieht, ist fast in der ganzen Presse eine sympathische, weil dadurch der Ausbeutungslust der Standard Oil Company ein Riegel vorgeschoben wird. Denn durch die Erhöhung des Petroleumpreises um nur 1 Pfg. für das Liter werden jährlich 10 Millionen Mark deutschen Nationalvermögens in die Taschen des Mister Rockefeller hinübergeleitet, während nunmehr ein Teil des Uberschusses für sozialpolitische Zwecke verwandt werden soll. Der „Nagol. Ztg.“ will es scheinen, als ob das Schatzamt mit der Schaffung eines Reichshandelsmonopols für Petroleum den richtigen Weg gegangen ist, sie begrüßt es vor allem, daß man bei Ausarbeitung des Monopols nicht fiskalische, sondern volkswirtschaftliche Interessen in den Vordergrund vorangestellt hat und dafür sorgen will, dem Konsumenten das Petroleum zu einem möglichst billigen Preis zu liefern. Die „Voss. Ztg.“ schreibt: „Das deutsche Volk ist es müde, jahraus, jahrein einen der wichtigsten Verbrauchsartikel den Nachenschaften amerikanischer Spekulationsliquen ausgeföhrt zu sehen, heute geschöpft und morgen durch Unterbietungen dazu mißbraucht zu werden,

eine mißliebige Konkurrenz niederzuringen.“ Die Form des Großhandelsmonopols scheint dem genannten Blatt geeignet, manche Bedenken gegen ein eigentliches Reichsmonopol zu zerstreuen, das bei Handelsvertragsverhandlungen recht schwierige Komplikationen schaffen könnte.

Die Petroleum-Reichshandelsmonopol-Gesellschaft,

die vorläufig auf 30 Jahre in Deutschland den Großhandel mit Öl in die Hand nehmen soll, hat ein Kapital von etwa 80 Mill. Mark nötig. Hier von soll ein kleiner Teil durch Obligationen und der Rest durch Schaffung von Aktien aufgenommen werden, von denen ein Teil durch die Börse unter das Publikum gebracht werden soll. Erreulich ist, daß durch besondere Bestimmungen das Eindringen ausländischer Elemente verhindert werden soll. Eine Annahme des Gesetzesentwurfes über das Monopol — vielleicht mit einigen kleinen Änderungen — durch den Reichstag scheint gesichert, da dieser ja im März 1911 nahezu einstimmig die Regierung zu einer Prüfung dieser Frage aufgefordert hat.

Kriegsstimmung und Börse.

In ganz Europa herrscht Kriegsstimmung. An der Pariser Börse haben in diesen Tagen so riesige Kursstürze stattgefunden, wie sie seit 1870/71 nicht mehr zu verzeichnen waren. Eine halbe Milliarde wurde an den europäischen Börsen im Verlaufe einer einzigen Woche verloren. Das Geld wirt teuer. Die Bank- und sonstigen Geldgeber hoften mit dem Gelde zurück und versehen sich mit möglichst bedeutenden Mitteln, um allen Möglichkeiten gegenüber gerüstet zu sein. Der Privatbankrott ist in England, Frankreich, Deutschland usw. bereits erheblich gestiegen und die Reichs- und Staatsbanken werden dem Beispiel der Privaten sehr bald folgen, zumal das letzte Jahresviertel erfahrungsgemäß höhere Ansprüche an den Geldmarkt stellt. — Die Rede Alderlen-Wächters hat neuerdings etwas beruhigt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 17. Oktober.

* Der Termin der Landtagswahl ist lt. amtl. Bekanntmachung auf den 16. November angefezt worden.

|| Nagold, 16. Okt. Wie segensreich die Wanderarbeitstätten wirken, geht aus einer im Gewerbeblatt für Württemberg kürzlich veröffentlichten Statistik hervor. Das zeigt ein Blick auf die hiesige Wanderarbeitstätte. Nach derselben verringerten sich die beim A. Oberamt eingelaufenen Anzeigen wegen Bettels und Landstreicherei von 223 auf 37 und 30 in den Jahren 1908/09, 1909/10 und 1910/11, die in diesen Jahren abgeurteilte Fälle in dieser Richtung von 166 auf 24 resp. 10, die an das A. Amtsgericht überwiesenen Bettel- und Landstreicherfälle von 46 auf 8 resp. 14, die Haftvollstreckungskosten von 1556 Mk. auf 473 Mk. resp. 174 Mk., die Gefangenentransportkosten von 1090 Mk. auf 146 resp. 72 Mk. In ähnlichem Verhältnis treffen wir die Abnahme genannter Fälle und Kosten auch in den anderen Wanderarbeitstätten-Bezirken unseres Landes.

|| Nagold, 16. Okt. In letzter Zeit wurden hier einige Fahrräder, die vor Wirtschaften von ihren Eigentümern vertrauensvoll stehen gelassen wurden, entwendet. Den Fahrradmarkern ist die Landjägermannschaft auf der Spur. Ein Müller knecht wurde als verdächtig festgenommen.

|| Freudenstadt, 16. Okt. (Protest.) Infolge verschiedener unliebsamer Vorkommnisse bei Versengungen im städtischen Steinbruch, wodurch Leben und Sicherung der Einwohner und Aurgäffen ernstlich bedroht wurde, hatte ein Hotelbesitzer in Uebereinstimmung mit dem A. Oberamt die Einstellung des Steinbruchbetriebs hinter dem Hotel

Waldeck beim Gemeinderat beantragt. Gegen diese Einstellung erhebt der Ausschuss der Vereinigten Gewerkschaften, die 130 Bauarbeiter umfassen, scharfen Protest. Am nächsten Samstag soll gegen diese Resolution bzw. die beabsichtigte Einschränkung des Betriebs während der Saison eine öffentliche Protestversammlung seitens der Vereinigten Gewerkschaften stattfinden.

* **Unterreichenbach**, 16. Okt. Hier wurde ein Bezirksverein des württ. Schwarzwaldvereins ins Leben gerufen, dem gleich etwa 75 Mitglieder beitreten. — Eine ganze Anzahl Mitglieder des württ. Schwarzwaldvereins hatten sich seither auswärtigen Bezirksvereinen angeschlossen.

|| **Tuttlingen**, 16. Okt. Seit Anfang dieser Woche sind wieder große Strecken zwischen dem Brühl, wo die Schwarzwaldbonau vollständig versichert, zum zweiten Mal in diesem Jahre trocken und die damit verbundenen Kalamitäten machen sich wieder in vollem Umfang geltend.

|| **Waldenbuch**, 16. Okt. Der 65ähr. Anabe des Zimmermanns Wihl. Landenberger wollte, als ein Postautomobil heranzufuhr, über die Straße springen, geriet aber unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet. Starr vor Schrecken standen weinend seine Spielfameraden da. Den Chauffeur trifft keine Schuld.

|| **Weil im Dorf**, 16. Okt. Der in Stuttgart beschäftigte Fabrikarbeiter Emil Widmaier und der Floschner Carl Wehler gerieten gestern Abend auf dem Heimwege zwischen Korntal und hier in Streit, in dessen Verlauf Widmaier seinen Gegner derart in die Lunge stach, daß dieser lebensgefährlich verletzt in ein Stuttgarter Krankenhaus übergeführt werden mußte.

|| **Stuttgart**, 16. Okt. (Ein Straßenbahnunglück.) Gestern Abend kurz vor 7 Uhr fuhr ein Plattformwagen von Cannstatt her nach dem dortigen Güterbahnhof. Beim Eisenbahnviadukt, in dem Augenblick, als der sich noch auf dem Straßenbahngleis befindliche Wagen links einbiegen wollte, kam ein Straßenbahnwagen von der König-Karl-Brücke her und fuhr auf das Fuhrwerk auf. Hierdurch wurde der Vorderperron des Straßenbahnwagens eingedrückt. Ein auf dem Vorderperron stehender Kesselschmied aus Overtürkheim wurde erheblich verletzt. Ebenso ist ein im Augenblick des Zusammenstoßes vorbeigehendes 14 Jahre altes Mädchen aus Untertürkheim durch das abgegrungene Stück eines Wagenrades bedeutend, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt worden. Der Fuhrmann des Plattformwagens wurde vom Wagen geschleudert, jedoch anscheinend nicht verletzt.

|| **Stuttgart**, 16. Okt. Heute vormittag einhalb 9 Uhr wurde in der Abteilung Berg der Maschinenfabrik Göttingen der 20 Jahre alte Arbeiter Paul Wilhelm durch eine Explosion von Karbid im Gesicht und Arm schwer verletzt.

|| **Stuttgart**, 16. Okt. Heute mittag kurz vor 12 Uhr stürzte in der neuen Dragonerkaserne in Cannstatt ein Offizier in der Reithalle von seinem Pferd. Er trug bedeutende Verletzungen davon, sodaß er nach Anlegung eines Notverbandes in das Lazarett verbracht werden mußte.

|| **Stuttgart**, 16. Okt. Heute nachmittag ist in der Wirtschaft von Mütschle, Böblingerstraße, die Kellnerin beim Weinholen die Kellertreppe hin-

abgestürzt. Sie erlitt schwere innere und äußere Verletzungen und wurde bewußtlos ins Marienhospital geschafft.

|| **Stuttgart**, 16. Okt. Aus Madrid wird telegraphiert, daß der dortige Vertreter der Mercedes-Automobile, der Deutsche Karl Schleicher, ein Sohn des verstorbenen Privatiers Gottlob Schleicher hier, auf einer Automobiltour tödlich verunglückt ist. Sein Automobil rannte gegen eine Eisenbahnbrücke. Schleicher wurde herausgeschleudert und mit zerschmetterter Hirnschale vom Platze getragen.

* **Stuttgart**, 16. Okt. Der „Beobachter“ meldet, daß der Leiter der württembergischen Postanstalten, Verwaltungspräsident v. Majer, demnächst in den Ruhestand treten wird. An seine Stelle soll Direktor v. Megger bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen kommen.

|| **Cannstatt**, 16. Okt. Militär- und Oberamtsarzt a. D. Reiser, hat zum Ersatz für die mit der Aufhebung der Tierarztschule eingegangene Tierklinik ein Tierhospital mit chirurgischer und innerer Klinik errichtet.

|| **Weißlingen**, 16. Okt. In der Maschinenfabrik von Gnad war der Werkführer Illg aus Rommelshausen mit der Aufstellung einer neuen Maschine beschäftigt, als diese plötzlich umstiel und Illg zu Tode quetschte.

|| **Wöchingen**, 16. Okt. In letzter Nacht wurde auf dem hiesigen Bahnhof einem Bahnbediensteten die linke Hand vollständig abgefahren.

|| **Ulm**, 16. Okt. Die Laufbahn eines Verbrechens scheint der 18jährige Monteur Joh. Pfeifer einschlagen zu wollen. Raub aus dem Gefängnis entlassen, wo er wegen Diebstahls untergebracht war, hat er sich schon wieder straffällig gemacht. In seiner Heimat, der Göttinger Gegend, gab er sich als Monteur großer bekannter Elektrizitätswerke aus und gab an, daß er die Zähler zu kontrollieren habe. Nachdem er sich so Eingang in die Wohnung verschafft hatte, stahl er, was er mitnehmen konnte. Manchmal ließ er sich auch gleich das Zählergeld auszahlen oder nahm einfach den Zähler gleich mit. In Raumban eignete er sich auf erichwerte Weise 200 Mk., in Reckberghausen 600 Mk. an. Davon verschleuderte er in Stuttgart in zwei Tagen 400 Mk., die Strafkammer verurteilte Pfeifer zu drei Jahren Gefängnis.

|| **Mengen**, 16. Okt. In dem Wohn- und Wohnwirtschaftsgebäude des Lorenz König brach Feuer aus. Das Gebäude brannte in kurzer Zeit vollständig nieder.

Fleisch- und Vieheinfuhr.

|| **Stuttgart**, 16. Okt. Das unter Mitwirkung der Stadtverwaltung bezogene Fleisch ist gestern eingetroffen. Bezogen wurden vorläufig 34 Ochsen und zwei Küder lebend. Außerdem zwei Wagen (132 Viertel) Ochsenfleisch und ein Wagen Schweinefleisch. Das Vieh und das Fleisch ist bereits an die Metzger, die sich schriftlich gemeldet haben abgegeben worden. Da die Nachfrage größer war als der Vorrat und zugleich um jede ungleiche Behandlung nach Möglichkeit auszuschließen wurde die Verteilung im Wege der Verlosung vorgenommen. Der Verkaufspreis im Laden beträgt bei Ochsen-, Rind- und fettem (unabgedecktem) Schweinefleisch 85 Pfg., bei magerem (ab-

gedecktem) Schweinefleisch 93 Pfg. pro Pfund. Für Schlachtbraten kann bis zu 1.20 Mk. pro Pfund gefordert werden. Die Preise sind immer noch erheblich niedriger, als die bisherigen Ladefleischpreise. Wie man hört, hat die Qualität des Fleisches in Metzgerreisen allgemein befriedigt.

Aus dem Gerichtssaal.

|| **Stuttgart**, 16. Okt. Der Fälscher Gottlieb Ellinger vom Reg. 122 war vor dem Kriegsgericht wegen Ungehorsams zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er war bei einer Vorpostenübung dem wiederholten Befehl eines Unteroffiziers, auf einen Baum zu klettern, um einen besseren Ausblick zu haben, nicht nachgekommen, hat vielmehr lehr gemacht und vor sich hingefügt, er gehe nicht auf den dreißigen Baum hinauf, da hätte er 8 Tage an seinen Sachen zu putzen, bis sie wieder sauber wären. Bei der Strafbestimmung wurde der hohe Grad von Disziplinosigkeit in Betracht gezogen. Seine Berufung, die sich gegen die Höhe der Strafe richtete, wurde vom Oberkriegsgericht verworfen.

|| **Hechingen**, 16. Okt. Die Bahnwärterin Maria Kuffinger aus Dettlingen, die sich am 28. d. Mts. vor dem Schwurgericht hier wegen Meineids zu verantworten hat, wurde vorläufig von der Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie den Viehhändler Preßburger in Hechingen beschuldigt hatte, Kaufverträge über geliefertes Vieh gefälscht zu haben.

Aus dem Reich.

|| **Berlin**, 16. Okt. Wie die Nordd. Allg. Ztg. erfährt, ist dem Gesetzentwurf, wonach vom 1. Oktober 1912 bis zum 31. März 1914 Gemeinden, die aus dem Auslande frisches oder gefrorenes Fleisch einführen und zu angemessenen Preisen an die Verbraucher abgeben, der Eingangszoll teilweise zurückerstattet werden soll, am 10. Okt. die Zustimmung des Bundesrats erteilt worden.

Der Londoner Botschafter.

* **Berlin**, 16. Okt. Wie die Nordd. Allg. Ztg. vernimmt, ist der Kaiserliche Wirkliche Geheime Rat Fürst v. Richnowsky zum Botschafter in London ernannt.

Fürst Richnowsky ist 1860 geboren, gehört dem schlesischen Uradel und dem preussischen Herrenhaus an, ist mit einer Gräfin von Arco-Zinneberg verheiratet und war einmal in einer nicht bedeutenden diplomatischen Stellung.

Ausländisches

* **Wien**, 16. Okt. Großfürst Peter Nicolajewitsch mit Gemahlin, der Tochter des Königs von Montenegro, und Prinz Franz Joseph von Battenberg, gleichfalls Schwiegerjohn des Königs, sind hier eingetroffen. Sie reisen morgen nach Cetinje weiter.

* **Mailand**, 16. Okt. Die Massenvergiftungen haben einen riesigen Umfang genommen. Nicht weniger als 2000 Hausbesitzer haben die vergifteten Tabletten zugesandt bekommen.

Lesefucht.

Was ihr den Geist der Zeiten heißt.

Das ist im Grund der Herren'eigner Geist.

In dem die Zeiten sich bespiegeln.

Goethe.

Steine, deren Glanz erborat.

Kriminal-Novelle von Johanna Junt. Friedenau.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Frau Emma ging in des Mannes Arbeitszimmer und holte aus dem Schreibtisch einige Blätter mit Photographien.

Dann trat sie mit einem Blatte zu ihm. „Wahrhaftig! Das ist das „D“, das das „I“, genau wie hier auf der Abbildung des zerrissenen Briefes aus dem Kontor.“

Die Uebereinstimmung der Buchstaben in dem vorliegenden Antwortschreiben aus dem photographierten Blatte war außer Zweifel. Augenscheinlich rührten die Schriftzüge von einem älteren Manne her, dessen Finger die Buchstaben jetzt gemalt hatten. Der Poststempel zeigte Berlin.

„Er ist also doch auf den Reim gegangen,“ frohlockte die Detektivin.

„Fast wollte ich's nicht glauben! Wenn wir den Mann haben, dann wissen wir auch, wer das Kollier bei „Schneider & Co.“ nachgezeichnet hat, daß es, fast dem

Original gleich, photographiert werden konnte, und lassen wir den Zeichner, dann kriegen wir auch den Auftraggeber heraus.“

„Ja, jetzt schließt nicht einmal das Feuer, wenn der Täter nicht sorgsam die Asche zerstückt, dafür, daß ein gewiegter Detektiv nach „Vertikalen“ die verkohlten Stücke photographiert und die Beweise ans Tageslicht bringt, wenn sie der andere längst im Müll glaubt.“

Die Annonce wurde sofort beantwortet, und der Schreiber gebeten, sich am kommenden Mittwoch um 4 Uhr in der Wohnung des Direktors „Nichterlein“, Uhlenhorst, „Villa Grace“ in Hamburg einzufinden.

„Ich muß mich mit dem Direktor in Verbindung setzen, er muß mir erlauben, den Menschen draußen zu empfangen. Wenn es ein geliebener Patron sein sollte, so kann er leicht Unheil wittern, wenn ich ihn in ein Lokal oder in meine Wohnung bestelle. Auch macht sich eine Villa viel vornehmer, nicht?“

Frau Emma stimmte ihm bei und sie fuhren nach Uhlenhorst hinaus.

Der Versicherungsdirektor wunderte sich nicht wenig über das Ansinnen Fabers.

„Daß die Verkäuferin so schlau ist! Das hätte ich ihr nicht angesehen.“

„Die Verkäuferin? Reinen Sie Frau Forti, Herr Direktor,“ fragte Emma Faber.

„Natürlich, so heißt doch die Verkäuferin, die bei Schneider & Co. im Geschäft tätig ist.“

„Ich glaube, sehr verehrter Herr Direktor, an die dachte meine Frau nun gerade nicht.“

„Na, an wen denn? Es kommen dann doch nur noch die beiden Verkäufer außer ihr in Betracht und die sehen doch zu harmlos aus.“

„Also, nach dem Aussehen gehen Sie? Vielleicht sieht dann die Person, welche wirklich schuldig ist, noch viel harmloser aus; wir wollen uns einmal nach der Entlarung sprechen.“

„Wen vermuten Sie denn, werter Herr Faber, mir können Sie es doch sagen, oder wenigstens andeuten!“

„Unser Amt ist zu entdecken, Herr Direktor, nicht zu vermuten. Gedulden Sie sich einige Zeit, mehr kann ich mit dem besten Willen nicht verraten. Vor allem kommt es darauf an, daß Sie mir gütigst gestatten, den Zeichner hier bei Ihnen zu empfangen, und uns, meine Frau operiert mit, völlig ungestört lassen.“

„Einverstanden! Hoffentlich ist's nicht ein Gauner, der die Gelegenheit zum Stehlen wahrnimmt.“

„Ob er ein Gauner, oder nur das Werkzeug eines solchen ist, werde ich dann wohl herausbringen und ihm sein Handwerk legen. Wir danken Ihnen jedenfalls für Ihren freundlichen Beistand und denken, Ihnen die Versicherungssumme ersparen zu können.“

Als der Direktor Nichterlein das Paar einlud, den Abend bei ihm zuzubringen, schlugen sie es ab.

„Wir müssen noch für Sie arbeiten, später nehmen wir dankbar an.“

7. Kapitel.

Herzeleid.

Maria Forti lehnte am Fenster; leise rieselte der Regen von den hohen Bäumen herab, die in dem kleinen Gärtchen hinter dem Hause standen.

Ein milder, weicher Sommerabend war es. Der Tag hatte drückende Schwüle gebracht, aber das erfrischende Nach des Regens ließ die Natur sich dehnen und frei werden von der beängstigenden Hitze der letzten Zeit.

Das junge Weib preßte die Lippen zusammen und schlang die Hände ineinander.

Ihr Bild ging zu dem trüben Himmel empor, an dem dunkle Schatten vorüberzogen. Ab und zu durchbrach wohl ein Stückchen helles Blau die düsteren Massen, und dann ließen Marias Augen nicht ab von diesem Fleckchen. Gleich darauf fiel der Regen mit verstärkter Gewalt,

Das Attentat auf Roosevelt.

Nach den neuesten Nachrichten ist Roosevelts Befinden kein ungünstiges, wenn auch nicht alle Gefahr beseitigt ist. Die Röntgenuntersuchung ergab, daß die Kugel zwei Zoll tief zwischen Lunge und Leber steckt. Sie hätte linksseitig das Herz durchbohrt. Die Ärzte geben unumwunden die Gefahr zu. Der Attentäter Schrant erklärte, weder Sozialist noch Anarchist zu sein. Er gestand, Roosevelt verfolgt und vorher vergebens Attentate versucht zu haben. East, Wilson und zahllose andere sandten Beileidstelegramme.

Der Friede mit Italien.

Dachau, 16. Okt. Nach den Protokollen über die Friedenspräliminarien soll zunächst ein Traktat des Sultans erscheinen, durch das die Autonomie Tripolitaniens und der Cyrenaika verklärt wird, dann ein Dekret des Königs von Italien, wodurch eine Regierung für Libyen auf der Basis der Souveränität Italiens eingesetzt wird. Die Türkei wird sich verpflichten, der Besetzung der Inseln des Ägäischen Meeres Amnestie zu gewähren. Abdama wird der definitive Friedensvertrag unterzeichnet, dem unmittelbar die Einstellung der Feindseligkeiten und die Aufnahme freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Ländern folgen wird.

Konstantinopel, 16. Okt. Die Pforte hat im Einvernehmen mit den Italienern beschlossen, die Friedensbedingungen noch nicht zu veröffentlichen. Der Friedensschluß wird überall mit Befriedigung und Genugtuung aufgenommen. Auch in Konstantinopel ruft die Unterzeichnung des Friedens lebhaftes Genugtuung hervor. In Rom betrachtet man den Abschluß des Präliminarfriedens als etwas Selbstverständliches. Die italienische Presse feiert den Sieg und den erreichten Erfolg.

Der Balkankrieg.

Potgoriza, 16. Okt. Die Südarmer unter Marinowitsch hat nach kurzem heftigem Kampfe die wichtige befestigte Stellung am Berge Muritsch gegenüber am Berge Tarabosch besetzt. Die montenegrinische Artillerie hat die Vorbereitungen zur Beschließung des Tarabosch vollendet. Die Nordarmee unter General Butowitsch setzt ihre Operationen gegen Berane fort, dessen Besatzung gestern durch 1500 Arnauten aus Kossowo verstärkt wurde. Die mittlere Armee rüstet sich zum Marsche von Tuzi nach Stutari.

Sofia, 16. Okt. Nach Mitteilung aus amtlicher Quelle hat der heutige Ministerrat bezüglich der Kriegserklärung keinen Beschluß gefaßt. Die Absendung des Ultimatus ist durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen überflüssig geworden. Man glaubt, daß morgen die Kriegserklärung durch ein Manifest erfolgen wird.

Belgrad, 16. Okt. Um 4 Uhr nachmittags forderte der türkische Gesandte Ali Fuad Bey seine Reisepässe und verließ um 6 Uhr abends mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft Belgrad. Er begibt sich über Semlin und Rumänien nach Konstantinopel. Auf der Schiffstation hatten sich zur Verabschiedung sämtliche diplomatische Vertreter der Großmächte, sowie der rumänische Gesandte

eingefunden. Die türkischen Untertanen wurden unter den Schutz des deutschen Gesandten von Grisinger gestellt.

Belgrad, 16. Okt. Die hiesige Regierung hat ihrem Gesandten in Konstantinopel den Befehl übermittelt, Konstantinopel in Uebereinstimmung mit dem bulgarischen und dem griechischen Gesandten unverzüglich zu verlassen. — Generalsstabschef Putnik hat sich zur Leitung der Truppenkonzentrationen an die Grenze begeben.

Konstantinopel, 16. Okt. Wiener Corr.-Bureau. Meldungen aus türkischer Quelle zufolge sollen 4 türkische Bataillone in der Gegend von Krantia 8000 Montenegroer versprengt haben. Wie verlautet, haben die Montenegroer bedeutende Verluste erlitten. Man spricht von 600 Toten.

Konstantinopel, 16. Okt. Die offiziöse Jem Gazeta schreibt, der Abbruch der diplomatischen Beziehungen bedeute keine Kriegserklärung. Die Türkei würde nur einer gleichstehenden Macht den Krieg erklären und ziehe deshalb vor, daß die Kriegserklärung von Bulgarien, Serbien und Griechenland ausgehe.

Konstantinopel, 16. Okt. Nach einer offiziellen Mitteilung hat die Pforte den früheren Beschluß des Ministerrates, daß kein griechisches Schiff freigegeben werden soll, aufgehoben und verfügt, daß den Schiffen, die fremde Ladung haben, die Durchfahrt gestattet werde.

Konstantinopel, 16. Okt. Wie Lanin erzählt, wird die Konzentration der türkischen Streitkräfte, die gestern beendet sein sollte, infolge Mangels an Transportmitteln erst in einigen Tagen abgeschlossen sein. Bulgarien hat seine Truppen auf eine Entfernung auf 25 Kilometer von der Grenze in das Innere zurückgezogen, mehrere Grenzblockhäuser geräumt und nur einige Vorposten zurückgelassen.

Zeloniki, 16. Okt. Bedeutende türkische Verstärkungen sind nach Stutari unterwegs. Den türkischen Truppen gelang es, starke gegen Stutari vordringende montenegrinische Streitkräfte bei Tuzi zu schlagen und ihnen sehr schwere Verluste zuzufügen. Die Versuche des Feindes, Stutari von der Seite des Bojanafusses her anzugreifen, wurden vereitelt.

Zeloniki, 16. Okt. In der Gegend von Köprülü wurde eine kleine bulgarische Bande vernichtet. Sie soll mit der Ausführung von Dynamitattentaten beauftragt gewesen sein. — Die Kämpfe zwischen den türkischen und den serbischen Grenztruppen begannen gestern bei der kleinen Ortschaft Kraljewa, wobei die Serben auch einige Kanonenschüsse auf die türkischen Wachtürme abgaben. Die gegenseitige Beschießung der Wachtürme erstreckte sich, wie aus Westkübel gemeldet wird, bis Trogowitsch.

Wien, 16. Okt. Die ungarische Delegation hat heute ihre Arbeiten beendet. Der Delegierte Hosszu flehte zum Himmel, Gott möge den Kaiser erleuchten und festigen, damit es ihm mit Unterstützung der getreuen Regierungen gelinge, den Frieden zu wahren oder zum mindesten den Krieg auf seinen gegenwärtigen Schauplatz zu lokalisieren.

Konstantinopel, 17. Okt. (Tel.) Die Feindseligkeiten an der serbischen und bulgarischen Grenze haben begonnen.

Eine Intervention der Großmächte.

Wien, 16. Okt. Nach einer Meldung aus London finden gegenwärtig Fühlungen zwischen den Mächten statt, damit nach den ersten entscheidenden Kriegsschlägen auf dem Balkan eine Intervention zur Einstellung der Feindseligkeiten einsetze. So bestehe die Aussicht, ein Einvernehmen sämtlicher Großmächte zu erzielen.

Gaude und Berkef.

Horb, 16. Okt. (Markt.) Der gestrige Markttag war von der Bitterung begünstigt. Dem Viehmarkt wurden zugeführt: 6 Ochsen und Stiere, 35 Röhre, 68 Kalbinnen und Rinder. Verkauft wurden 4 Ochsen zu 400—600 M. per Stück, 14 Röhre zu 300—400 M., 20 Stück Jungvieh zu 190—560 M. je per Stück. Der Schweinemarkt wies eine Zufuhr von 20 Käufer- und 252 Milchschweine auf. Käuferpreise wurden 12 zu 32—40 M., Milchschweine fast alle zu 20—30 M. je per Stück verkauft. Der Krämermarkt hatte etwas unter dem Mangel an Käufern zu leiden.

Stuttgart, 16. Okt. (Vedermesse.) Der heutigen Vedermesse in der Gewerbehalle waren etwa 400 Jtr. zugeführt. Die Preise waren im wesentlichen die gleichen wie auf der letzten Messe. Sohlleder kostete 1,40 bis 1,50 M. Wildoberleder 1,60—2,10 M. Schmalleder 1,80—2 M. Kalbleder 3,30—3,70 M. per Pfund., Schafleder 10—25 M. per 10 Felle.

Serbstaatsnachrichten.

Lauffen a. N. 16. Okt. Gestern wurden vollends die letzten Reste Wein zum Preise von 150—160 M. pro Eimer verkauft.

Unterföhrheim, 15. Okt. Lese beendet. Alles verkauft. Mittelgewächs 170, Bergwein 230 M. per 3 Hl.

Wangen, 14. Okt. Lese beendet. Von 140—150 M. per 3 Hl.

Vorausichtliches Wetter

am Freitag, 18. Oktober: Zeitweise bewölkt, Regenfälle mäßig kühl.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Kieckhefer'schen Buchdruckerei in Altenfeld.

Dr. Thompson's Seifenpulver

als Schutzmarke

well es die Wäsche schwanenweiß macht!

Zum Ersatz der Rasenbleiche nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifix“ bleicht selbsttätig!

and Maria durchgitterte ein lautloses Schluchzen. Unbewußt bewegten sich ihre Lippen und formten einen Namen, der sich gleich einem Hauche ihnen entrang:

„Johannes, mein Johannes.“
Ihre Hände schlangen sich fester zusammen, ihr Kopf fiel auf die Platte des Schreibisches am Fenster; sie schlug die Hände vor ihr Gesicht und weinte, weinte, als ob sich ihre Seele loslösen sollte vom Körper, als ob all das Leid und Wehe der vergangenen Zeit ausströmen könnte in beruhigenden Tränen.

Das Schluchzen durchschüttelte ihren Leib; wie mit Sturmesgewalt brauste der Schmerz über sie hin.

Dann wurde sie ruhiger, leise flüsterte sie:

„Mein Liebbling, warum hast du mir das getan!“

Und durch die Tränen sah sie ihn wieder, den Geliebten, wie er einige Tage nach dem Diebstahl vor ihr stand. — —

Schlagend hatte sie sich an seine Brust geworfen, aber mit sanfter Gewalt hatte er sie von sich gedrängt.

„Wie konntest du dich in eine solche Situation bringen, jetzt, wo unsere Vereinigung so nahe bevorstand?“

Das waren seine ersten Worte gewesen und Maria hatte vor ihm auf einem Stuhl gesessen und ihn verständnislos angestarrt.

„Wie meinst du das, Johannes? Ich begreife deine Worte nicht! Ich, ich kann doch nichts dafür!“

„Und wenn auch; hast du denn gar nicht bedacht, wie sehr mich das mitteilen muß, wenn der Name meiner Braut durch die Zeitung geschleift wird! Ein jeder kann seine Glossen machen; ein jeder sich's auslegen, wie er will! Gott sei Dank, daß die Verlobung noch geheim ist.“

„Aber Johannes, ich bin doch unschuldig! Ich habe ja nichts verbrochen,“ schluchzend sagte sie es.

„Das glaube ich schon, mein Kind; aber den Schein muß man meiden! Als künftige Frau eines Affessors darf nicht der leiseste Schatten eines Verdachtes auf dir ruhen.“

„Aber wie soll ich mich denn wehren? Was tun? Bei dir denke ich Rat und Trost zu finden, du mein Alles du!“ Und beide Arme hatte sie ihm entgegengestreckt.

Johannes sah darüber hinweg.

Die Hände in den Taschen ging er im Zimmer auf und ab.

„Das Dummste ist, daß du den Urlaub angenommen hast! Ich, an deiner Stelle, wäre zum Chef gefahren und hätte ihm erklärt, daß ich gesund sei.“

„Ich konnte ja nicht, Johannes; ich fühlte mich so elend und bangte mich noch dir! Und du kamst nicht.“

„Weil mir die ganze Sache unangenehm ist, entsetzlich peinlich. Heute früh fragte mich schon meine Wirtin, ob du die betreffende Verkäuferin wärst! Ich schwieg darauf.“

Immer ängstlicher hatte Marias Blick an dem Manne gehangen, der ihr das Liebste auf der Welt war; immer trauriger wurden ihre Augen.

Ihm schien das durchdringende Augenpaar unbequem.

„Ich will dir etwas sagen, Kind! Das Beste für uns beide ist, ich gehe noch eine Zeitlang auf Reisen; meine jeweilige Adresse schicke ich dir! Wenn sich die Affäre aufgelöst hat, treffen wir uns in Berlin und heiraten! Das habe ich mir in stillen Stunden durch den Kopf gehen lassen.“

„Johannes —“

Ganz genau weiß sie noch, wie sie gellend damals aufgeschrien; nur seinen Namen, aber all ihre Angst, ihre Bitternis lag in dem Ruf.

Nicht einmal weinen konnte sie in diesem Augenblick.

„Aber Maria! Sei doch nicht so exaltiert! Das hast du noch aus deinem Chestand; dein Mann hat dir zuviel durchgehen lassen! Ich bin aus anderem Holz, bei mir gib's nur meinen Willen. Was ist denn groß bei dem Vorschlage aufzuschreien? Ein jeder vernünftige Mensch würde so handeln! Ich kann dir hier auch nicht helfen und sehe mich unnützig dem Gerede aus. Einen guten

Rechtsanwalt will ich dir besorgen und Geld, so viel du brauchst, hinterlassen! Das ist das Beste, was ich tun kann!“

„Also Geld, Geld willst du mir lassen! Elendes, blinkendes Metall; jetzt, wo ich einen Menschen, einen Halt nötig habe! Bist du nicht selbst Rechtsanwalt? Nicht Jurist? Was brauchen wir Fremde? Johannes, das ist dein Ernst nicht; du willst mich nur auf die Probe stellen! Um Himmelswillen, quäle mich nicht länger!“ —

Sie trat ihm entgegen und zwang ihn zum Stehen; angstvoll suchte sie seinen Blick.

Da sah er sie an; in ihrer Erregung schien sie ihm wohl schöner denn je.

Rasch beugte er sich zu ihr, um sie zu küssen.

„Du weißt gar nicht, wie entzündend du in deiner Hilflosigkeit bist.“ — Sein Arm zwang sie zu ihm.

Aber sie, sie fühlte es heute noch, wie ekelhaft ihr mit einem Male keine Liebeslösung war, sein Ruf, den sie sonst ersehnt hatte!

Welt nach hinten beugte sie sich, so daß sein Mund nur ihren Hals traf.

Einen Schritt trat sie von ihm zurück; er hatte ihr so wehe mit seiner Järllichkeit getan. Ungerlich drehte Johannes Rosner sich um. — „Denn nicht! Das ändert an der Sache nichts! Erzähl' mir jetzt, was ich noch nicht aus der Zeltung weiß!“

Ganz ruhig sagte er es.

Sie fühlte, wie ein kalter, eisiger Schauer sie durchrannte; fühlte, wie ihr Leib sich krümmte wie in heftigem, körperlichen Schmerz. Sie glaubte, ihr Herzschlag setze sekundenlang aus.

Dann hatte sie wieder Gewalt über sich. Sie war ja nicht mehr ein Mädchen von 20 Jahren, welches jung und ohne Erfahrung im Leben steht.

Ruhig setzte sie sich ihm gegenüber und tat ihm seinen Willen.

Und der Mann?

Er freute sich, daß sie so schnell seine Absicht begriff, sich seinem Vorschlage beugte.

Fortsetzung folgt.



Fahrnis-Versteigerung.

In der Konkursache über das Vermögen der Firma **Luz & Ettwein** von hier bringe ich am

Montag, den 28. Oktober ds. Js.

von vormittags 9 Uhr an

gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung:

1 Wassertrahl- und 1 Bohrpumpe, verschiedene Farben, Gruben, Säber und Schläuche, 11 Extractfässer, 1 Kranen, 1 **Wagen**, 1 Schubkarren, 1 **Brückenwagen** (5 Ztr. Tragkraft), ca. 100 Stück **Bohsäcke**, 2 **Windhaspeln**, 1 **Rotor mit Dampfkeffel**, 1 **Lederhammer**, sowie verschiedene sonstige, insbesondere für Gerber sich eignende Gegenstände.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar **Bed.**

Zwangsv-Versteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung der auf **Marlung Simmersfeld** belegenen, im Grundbuch von Simmersfeld **Blatt 43, Abteilung 1 Nr. 1, 2, 6, 7** zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der

Friederike Wurster, geb. **Geisel**, Ehefrau des Schuhmachers **Johann Georg Wurster** in Simmersfeld und des Handelsmanns **Mag Semberger** von Reisingen, je zur Hälfte,

eingetragenen Grundstücke:

Geb. Nr. 15 1 ar 65 qm Wohnhaus, Scheuer und Hofraum unten im Dorf,

Parz. Nr. 82 68 qm Gemüsegarten beim Haus, Gemeinderatl. Anschlag auf 3000 Mk.

114/1 58 ar 34 qm Acker im Osterlehen 1500 Mk.

114/3 45 ar 02 qm Acker daselbst 1200 Mk.

besteht, sollen diese Grundstücke am

Freitag, den 25. Oktober 1912
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Simmersfeld versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 6. August 1912 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe v. Geboten anzumelden u., wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstands tritt.

Altensteig, den 3. Sept. 1912.

Kommissär:
Bezirksnotar **Bed.**

Gemeindeverband-Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw (G. E. C.)

Die erste Betriebsrechnung für das Rechnungsjahr 1911 ist vom 21. bis 28. Oktober 1912 je einschließlich im neuen Verwaltungsgebäude auf Station **Teinach** zur öffentlichen Einsicht aufgelegt.

Reudlach, den 15. Oktober 1912.

Verbandsvorsitzender:
Stadtschultheiß **Müller**.

Bezirkskrankenkasse Altensteig.

Der angeländigte

Vortrag

über die neue Reichsversicherungsordnung

findet nun am **Kirchweihmontag, den 21. Oktober**, nachmittags 4 Uhr im **Gasthof zum „Stern“** statt.

Es ergeht an jedermann, besonders an die Kassennmitglieder höfliche Einladung.

Kassenvorstand.

Altensteig.

Guten Nebenverdienst

findet etwas redigewandter Mann beim Verkauf eines soliden abfahsfähigen Artikels in der Umgegend.

Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes.

Seefischmarkt

Der nächste findet am **Donnerstag, den 24. Oktober ds. Js.** statt.

Den 17. Oktober 1912.

Stadtschultheißenamt.

Altensteig.

Transportables

Hühnerhaus

sowie

42 Meter Drahtzaun

fast neu, und einige junge

Hühner

hat zu verkaufen

Frau E. Hehr.

Altensteig.

Sämtliche

Bad-Artikel

wie:

Bibeben

Rosinen

Sultaninen

Mandeln

Gewürze

Sandzucker

Farinzucker

u. f. w.

empfiehlt in nur besten Qualitäten

Paul Beck.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Kirchweihmontag, den 21. Oktober in das **Gasthaus zum „Rappen“** in **Böfingen**

freundlichst einzuladen.

Adam Kentschler

Sohn des **Christian Kentschler** Bauer in Böfingen.

Anna Kienzle

Tochter des **Freih. Kienzle** in **Spielberg.**

Kirchgang um 12 Uhr.

Verloren

gelbes Lederetui, Inhalt Seife, Bartbinde, Lederwaren u. f. w., gegen Belohnung abzugeben in der Expedition ds. Blattes.

Altensteig.

Jüngerer

Mädchen

zu Kinder wick auf **Marzial** gesucht

Karl Moser, Gerber.

Altensteig.

Auf **Weihnachten** wird **sauberes, tüchtiges**

Mädchen

nicht unter 18 Jahren gesucht von

Frey, J. Sonue.

Gestorbene.

Witwibad: **Privatier Jakob Böhner**, Veteran von 1866 und 1870.

Altensteig.

Ruchenbleche

in verschiedenen Größen

empfiehlt

Paul Beck.

Ziehung am 6. November 1912.

Große **Marbacher**

Geld-Lotterie

2000 Geldgewinne mit 2000 Mark

64000

Hauptgewinn Mark:

30000

10000

2000

etc. etc. etc.

Loose à 2 Mark.

6 Loose 11 Mark, 11 Lose 20 Mark.

Porto und Liste 25 Pfennig

empfiehlt die Generalagentur

Eberhard Fetzer, Stuttgart

Friedrichstraße 56.

In Altensteig: W. Welter'sche Buchhandlung.

Pfalzgrafenweiler.

Räumungs-Ausverkauf!

Bringe von heute ab einen großen Posten

Hemdenflanellreste

Kleider- Blusen- und Unterrockstoffe

Wollwaren und Wollgarne

zu **ausnahmeweis billigem Preis**

zum Verkauf.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager in neuen **Winter-Sackets**, sowie in allen neuen **Kleider- und Blusenstoffen** zu sehr billigem Preis und bitte um gefälliges Wohlwollen

Achtungsvoll

C. Groß.

